

Gottesdienst zum
Sonntag Invokavit
21. Februar 2021



Judas Iskariot

Liebe Gemeindemitglieder,

aufgrund der Covid-19-Pandemie und den neuesten Bestimmungen hat der Kirchengemeinderat beschlossen, die Präsenzgottesdienste in der Kirche bis einschließlich Sonntag, den 21. Februar, auszusetzen. Stattdessen gibt es weiterhin Video-Gottesdienste (www.kirche-hagenow.de) sowie für jeden Sonntag ein Gottesdienstblatt so wie dieses, dass Sie jetzt in Ihrer Hand halten. Mit diesem können Sie selbst zu Hause einen Gottesdienst feiern. Wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute, vor allem Gesundheit. Bleiben Sie behütet und gesegnet!

Ihre Mitarbeitenden

Begrüßung

Violett ist die Farbe der Passionszeit. Am Aschermittwoch hat diese Kirchenjahreszeit begonnen. Die Farbe steht für den Übergang und die Verwandlung. Die Passionszeit ist auch eine Bußzeit – eine Einladung zur Reise nach Innen. Im Schauen auf Jesus Leidensweg sind wir eingeladen, etwas über unser eigenes Leben zu erfahren. Fasten – Innehalten – in sich hineinhören können dabei helfen. Der Gottesdienst möchte sie mit auf diesen Weg nehmen für die kommenden Zeit. Wir laden Sie dazu ein.

Lied: Wir gehen hinauf nach Jerusalem

1. Wir gehn hinauf nach Jerusalem / in leidender Liebe
Zeiten / und sehen, wie einer für alle stirbt, / um uns einen
Platz zu bereiten.

2. Wir gehn hinauf nach Jerusalem. / Wer will bei dem
Herren bleiben / und kosten von einem so bitterm Kelch? /
Die Angst soll uns nicht von ihm treiben.

3. Wir gehn hinauf nach Jerusalem, / das Opfer der Welt zu
sehen, / zu spüren, wie unsere Not vergeht, / und unter dem
Kreuze zu stehen.

4. Wir gehn hinauf nach Jerusalem, / zur Stätte der ewgen
Klarheit. / Wo Leiden und Ohnmacht in unsrer Welt, / da
finden wir Christus in Wahrheit.

Predigttext: Johannesevangelium 13, 21-30

Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Und

nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben, oder dass er den Armen etwas geben sollte. Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

Auslegung: „Ein Brief an Judas“

Lieber Judas,
allein diese Anrede fällt mir schon schwer. Denn bist Du wirklich „lieb“. Als Christen kennen wir Dich nur als den „Verräter“. Dein Name allein ist als Begriff mit der Tat des Verrates verknüpft.

Dass Du eigentlich Judas Iskariot bist, spielt für uns keine Rolle. Wir haben Dich von Deiner Tat her schon als Verräter festgelegt. Und so bist Du oder Dein Name in der Geschichte, der Kunst und Literatur immer mehr oder weniger auf den Verrat reduziert worden.

Das Bibelwort für den heutigen Sonntag fordert mich nun heraus noch einmal mehr und anders auf Dich zu schauen und Dich wahrzunehmen. Ich merke, dass ich nicht viel über Dich weiß. So schreibe ich Dir diese Zeilen und fange noch einmal an.

Lieber Judas,
ich schreibe Dir diesen Brief, weil ich etwas von Dir erfahren möchte. Wer bist Du? Wo kommst Du her? Was hat Dich

bewegt? In der Bibel lese ich zwar von Dir, aber ich nehme Dich nur sehr wenig wahr. Vieles muss ich mir zusammenreimen. Du bist irgendwie ein Jünger Jesu geworden. Was Dich dazu gemacht hat, wird nicht erzählt. Warum du Jesus gefolgt bist, wird nicht beschrieben. Du bist einer von den Zwölfen und folgst Jesus überall hin. Du hörst ihm zu. Du lässt Dich von Ihm belehren. Du siehst seine Wunder und erlebst seine besondere Begabung – mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen. Du erlebst Rettung – bei der Sturmstillung. Aber Du bleibst bei allem einer der Zwölf.

Es gibt andere Jünger, die mit Jesus reden und diskutieren. Die ihn anfragen und auch widersprechen. So stechen sie aus den Zwölf hervor. Andere wiederum werden auserwählt für später oder um auf den Berg der Verklärung mitzugehen. Du nicht. Du gehörst einfach zu den Zwölfen dazu. Aber was macht das alles mit Dir. Ein Jünger Jesu zu sein bedeutet doch von seinen Anhängern geachtet zu sein. Du gehörst zum Kreis der Auserwählten. Natürlich bedeutet das aus Kritik und Anfeindung von den Gegnern der Idee Jesu.

Was macht das mit Dir? Bist du zufrieden, Jesus gefolgt zu sein? Bist Du begeistert von der Art, wie er die Menschen in seinen Bann zieht? Bist Du überzeugt vom Reich Gottes, dass Jesus verkündigt und lebt? Hast Du Jesus gut zugehört? Oder bist Du, wie die anderen Jünger auch immer wieder überrascht, was Jesus eigentlich meint, mit dem was er sagt? Lieber Judas, wie hast Du den triumphalen Einzug Jesu in Jerusalem erlebt? Und wie dazu im Gegensatz seine Leidensankündigungen gehört? Was hat Dich bewegt in den Tagen und Stunden in Jerusalem vor, dabei und nach dem Passahmahl mit Jesus und den anderen Jüngern?

Lieber Judas,
warum hast Du getan, was Du getan hast? War es deine Entscheidung, Jesus dem Hohen Rat zu übergeben? Wolltest Du ihn loswerden, weil Dir seine Reden und seine Botschaft falsch vorkamen? Hast Du mehr erwartet von Jesus, als er in Jerusalem eingezogen ist? Wolltest Du Jesus mit Deiner Tat wachrütteln und in die Geschichte eingreifen – die Geschichte, die Jesus mit seinen Leidensankündigungen vorausgesagt hat? Petrus ist mit Worten Jesus entgegengetreten und wollte so seinen Leidensweg verhindern. Du hast es vielleicht praktischer versucht? Hat der Glaube an eine bessere Welt, an die Befreiung der Menschen von der Römischen Knechtschaft Dich angetrieben? Oder war es der Zweifel, dass Gottes Reich so nicht anbrechen wird, der Dich zum Handeln animiert hat? Was hast Du gefühlt, als Jesus Dich beim Passamahl erkannt hat und deinen Plan? Fühltest Du Dich ertappt oder beauftragt?

Lieber Judas,
Du hast etwas getan, was eine große Bedeutung in der Geschichte des Christentums erlangt hat – als negatives Beispiel. Ich möchte das nicht so sehen und dich in die böse Ecke stellen und als Sündenbock verachten. Vielleicht hast Du etwas getan, was andere nicht konnten, wozu sie aber innerlich auch bereit waren. Vielleicht hast Du etwas gewagt, was wir auch manchmal gerne tun möchten – nämlich in die Geschichte eingreifen, in der Hoffnung, sie nach unseren Wünschen zu gestalten. Vielleicht hast Du etwas getan, was zeigt, wie schwer es uns Menschen fällt, Gottes Weg und Willen zu begreifen und ihn geschehen zu lassen. Vielleicht stempeln wir Menschen dich schnell als Sündenbock ab, weil

wir selber uns nicht mit unserem eigenen Verrat auseinandersetzen wollen und ihn lieber verstecken.

Lieber Judas,
für uns beginnt nun die Passionszeit. Sieben Wochen denken wir über Jesu Leiden und Sterben nach – auch Dein Handeln ist und bleibt Teil dieser Ereignisse. Vielleicht gelingt es uns in diesem Jahr, in diesen Wochen etwas mehr von Dir zu entdecken. Vielleicht erkennen wir, dass wir Dir oft viel näherstehen, als wir es uns eingestehen und dass wir Gott um Vergebung und einen Neubeginn bitten müssen – auch in Deinem Namen – auch für Dich?

Lieber Judas,
vielleicht kannst Du etwas mit meinen Zeilen anfangen. Eine Antwort von Dir könnte helfen, Dich mehr zu verstehen und mich selbst mehr zu entdecken.

Dein Thomas

Antwort des Judas

Sei begrüßt Thomas!

Du hast viele Fragen. So warst du schon immer. Ich mochte deine Nachdenklichkeit. Jedoch hat dein Zweifeln dich oftmals ausgebremst. Das hat mich wiederum oft beinahe zum Wahnsinn getrieben. Jetzt bin ich froh darüber, dass du fragst. Es heißt für mich, du stempelst mich nicht einfach als Verräter ab. Denn du weißt ja hoffentlich, dass ich das allein nicht war und bin. Ich bin immer einer der ersten gewesen, der geheilt, mit den Armen geteilt hat.

Da, wo ich herkomme, aus der Provinz Juda, dort redet man nicht viel. Da wird angepackt, auch gestritten, eben alles in einer etwas hitzigen Art. Das hat mich von euch Männern aus Galiläa immer unterschieden. Haben wir gestritten, was zu tun ist, war es für mich schon klar und ich wollte loslegen. Ihr andern hingegen meintet, dass müssten wir noch mal gründlich besprechen und prüfen. Was ist uns dafür Zeit abhandengekommen! Für mich war klar, so wie die Römer uns ihre Gesetze aufzwingen und uns Israeliten klein halten, das ist nicht Gottes Wille.

So wie Jesus immer mehr Menschen begeisterte, so wuchs die Zahl unserer Anhänger. Wir nutzten die Gabe des Heiligen Geistes, auch ich habe Kranke geheilt. Und das hat uns unglaublich stark und viele gesund gemacht. Ja und dann redet ER von SEINEM Tod. Jetzt so kurz vor dem Ziel, wo wir diese Römer vom Sockel stürzen ... Tod? Nein, das war nicht das, was es sonst ist, tot und aus.

Dies musste was ganz Besonderes sein, vielleicht das letzte große Wunder, wo Mauern einstürzen und Engel vom Himmel wie eine Armee unsere Herrscher verjagen. Denn Jesus spricht von einem neuen Gottesreich, das angebrochen ist. Nur so konnte ich mir erklären, wie Jesus das gemeint hat. Der war doch nicht lebensmüde. Einmal sagte er doch: Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Gleich darauf verkauften wir unser Obergewand und konnten dafür 2 Schwerter erwerben. Ich fand das für 12 Männer eine etwas dürftige Ausrüstung, aber Jesus meinte, das würde so reichen. Dann wieder übermannte ihn schreckliche Wut, als er im Vorhof die Markttreibenden beim Verkauf ihrer Opfertiere sah. Er schimpfte, sie würden das

Haus Gottes zu einer Räuberhöhle machen und stieß die Tische um und jagte die Tiere ins Freie. Jawoll diesen Jesus brauchen wir jetzt, dachte ich. Das ist die richtige Energie, mit der können wir was bewegen. Aber da waren wir schon nicht mehr einer Meinung, Thomas.

Ich weiß noch, dass du gleich darauf eine Sitzung einberufen wolltest, wo wir alles IN RUHE klären. Mensch, was gibt es denn da noch zu klären? In mir kochte die Wut. Und Jesus hat es gesehen und hat mich nicht zurückgehalten oder mich in die Schranken gewiesen. Das war wie ein stilles Einverständnis, eine geheime Abmachung. Deshalb auch das mit dem Brot und dem Kuss im Garten, du erinnerst dich, die Tempelpolizei ...

Einer muss es tun, davon war ich überzeugt. Ich war mir nicht zu schade dafür. Erst als die Massen vor dem Palast des Statthalters Pontius Pilatus riefen: „kreuzige Jesus“, da war es, als würde das Herz in meiner Brust zerspringen. Jesus, du Mensch, wo ist die Gotteskraft in dir? Niemals wollte ich den mir so vertrauten, geliebten Meister leiden und sterben sehen. Das musst du mir glauben! So gesehen bin ich ein elender Verräter, hinterhältig, käuflich und gemein. Und das ist wohl letztlich, was von mir übrigbleibt. Für mich gab es keinen anderen Weg mehr. So tat ich, was ich tun musste.

Nun schreibe ich dir Thomas aus einer anderen Welt. Mein Name steht für Verrat und grausamen Abschaum. Mein Name soll auch für Vergebung stehen. Obwohl ich nicht mehr in der Welt bin, so lebt doch der Verrat auch heute noch in euch, denn euer Leben hat auch das Sterben anderer zur Folge. Der Name Jesus aber ist stärker und wunderbarerweise könnt ihr

mit ihm auf euer verräterisches Handeln schauen. Ich bitte Jesus aus meiner Welt um Vergebung. Ihr könnt entscheiden, wie ihr mit eurem Verrat umgehen wollt. So bleibe du mit deinem Zweifeln und Fragen in Gott befohlen!

Dein Judas Iskariot

Lied: „Meine engen Grenzen“

1. Meine engen Grenzen, / meine kurze Sicht bringe ich vor dich. / Wandle sie in Weite, Herr, erbarme dich?

2. Meine ganze Ohnmacht, / was mich beugt und lähmt bringe ich vor dich. / Wandle sie in Stärke, Herr, erbarme dich?

3. Mein verlornes Zutraun, / meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich. / Wandle sie in Wärme, Herr, erbarme dich?

4. Meine tiefe Sehnsucht / nach Geborgenheit bringe ich vor dich. Wandle sie in Heimat, Herr, erbarme dich?

Fürbitten

Wir leben in Zeiten großer Unsicherheiten. Alles, was vertrauensvoll erschien wird in Frage gestellt. Misstrauen wächst. Wir fühlen uns verraten und verkauft – von so vielen. Unsere Angst und unser Ärger wachsen – was sind wir bereit zu tun? Herr, wandle unser zerrüttetes „Ich“ und schenke uns Wärme! Herr, erbarme dich.

Wir leben in Zeiten großer Versuchungen. Immer mehr Wege zum „Heil“ werden angeboten. Dabei wird menschliche Gemeinschaft aufgekündigt. Jeder schaut auf seinen eigenen Weg – um gesund zu bleiben und erfolgreich zu sein. Gemeinsinn schwindet, im Kleinen wir im Großen. Herr, wandle unseren Egoismus und schenke uns Weite. Herr, erbarme dich.

Wir leben in Zeiten der Verzweiflung. Was gib uns Halt und Hoffnung? Wir sind rastlos und irritiert. Lass uns Zeit finden – den Weg der inneren Erkenntnis und der Suche zu gehen. Lass uns entdecken, was wir wirklich brauchen und wonach unser Leben hungert. Herr, wandle uns und schenke uns Weisheit. Herr, erbarme dich.

Vater unser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein
Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR
hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.